

# Islam-Studie: «Religiosität wird überschätzt»

**Muslime** Das Liechtenstein-Institut verschafft mit der jüngsten Publikation eine Übersicht zum Thema «Islam in Liechtenstein». Sie zeigt Handlungsbedarf auf.

**Michael Winkler**  
mwinkler@medienhaus.li

Seit den 1970er-Jahren ist der Anteil der Bevölkerung mit muslimischem Glauben kontinuierlich angewachsen. Sechs Prozent der Bevölkerung in Liechtenstein bekennen sich zu einer Glaubensrichtung des Islam. Ein Viertel von ihnen besitzt die liechtensteinische Staatsbürgerschaft. Besonders seit dem 11. September 2001 müssen sich auch hierzulande Muslime von Anschlägen und Kriegen aller Art distanzieren, mit denen sie gar nichts zu tun haben.

Die Studie ging auch möglichen Radikalisierungstendenzen auf die Spur. Dabei bestehen – laut der Offenen Jugendarbeit – keine Anzeichen für Radikalisierungen

muslimischer Jugendlicher in Liechtenstein. «Wir sind aber kein Nachrichtendienst», erklärt Wilfried Marxer, Mitautor und Direktor des Liechtenstein-Instituts, die Grenzen der Studie. «Auch sind Imame und Moscheen in Liechtenstein nicht mit Hasspredigten und Aufrufen zur Gewalt gegen Andersdenkende in Erscheinung getreten», lautet ein beruhigender Schluss der 140-Seiten dicken Arbeit, an dem vier verschiedene Autoren arbeiteten.

## **Vorurteile erschweren die Integration**

Der Islam wird von vielen Menschen als Bedrohung wahrgenommen – nicht zuletzt aufgrund der Berichterstattung zu terroristischen Akten. «Die Religion wird

immer wieder politisch vereinnahmt», spricht Marxer ein weiteres Problemfeld an, mit dem sich Muslime, aber auch der Westen, schwer tun. Dabei werde die Religiosität der Muslime deutlich überschätzt.

Besondere Brennpunkte der Studie sind die Frage eines muslimischen Friedhofs in Liechtenstein und das Projekt «Islamischer Religionsunterricht». Während Ersteres zuletzt am Nein der Vaduzer Bürgergenossenschaft vorläufig scheiterte, hat man in Zweiterem bereits erste Fortschritte erzielt. «Seit August ist der Islamische Religionsunterricht per Verordnung geregelt», erklärt Bildungsministerin Dominique Gantenbein, die – gemeinsam mit ihrem Regierungs-

kollegen Mauro Pedrazzini – die Medien über die Studie informierte.

Dabei wurde seitens der Regierung betont, dass die Schwerpunkte auf der Frühförderung der Deutschen Sprache und der Integration der hier lebenden Muslime liegen. Bezüglich Integration und Gefährdungslage durch Extremismus und Terrorismus werde laufend wachsam beobachtet, führte Dominique Gantenbein aus. Gerade in Sicherheitsaspekten arbeite Liechtenstein mit internationalen Polizeiorganisationen und Institutionen in Europa zusammen und selbstverständlich werden auch Hinweise auf Verdachtsfälle aus der Bevölkerung entgegengenommen. **3**